

**Ersteilung außer der Bahn und Festerlage täglich.**

**Pränumerationspreis:**  
in loco:  
Halbjährig ..... 10 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 5 „ 50 „  
Monatlich ..... 2 „ 50 „  
Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 „ — „  
Einselne Nummern 5 kr.

**Mit Postverendung im Inland:**  
Halbjährig ..... 7 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig ..... 9 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 4 „ 50 „  
Für die Redaction verantwortlich:  
**Adolf Reissenberger.**

Manuscripte werden nicht zurückgeleitet; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Insertion**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oepel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danne & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Carondezelle kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 6. W., eod. der Stempelgebühr 2 30 kr.

**Abonnements-Bureau:** In Medias bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Szegeden bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mülbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sibiu bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 63. Hermannstadt, Dienstag den 17. März 1885. 101. Jahrgang.

## Compromiß mit der Magnatentafel und die Oppositionspretze.

In dem Kopfe unserer oppositionellen Journalisten malt sich die Welt gar eigenthümlich aus; in Folge dieses im Geiste strikten Bildes haben sie mitunter Ansichten, die ein förmliches Attentat auf den gesunden Menschenverstand sind.

Wollt es eine — ihrer Meinung nach — verirrte Seele in den Schoß ihrer alleinigmachenden Parteidoctrin zu locken, dann ist der Verleumder ein wackerer biederer Patriot; der Principienwechsel wird ihm als hohes Verdienst angerechnet und diese schöne Tugend in den Spalten der Oppositionspretze in allen möglichen und unmöglichen Tonarten parirt.

Verläßt aber ein Streiter ihr Lager, weil er zu der Einsicht und Ueberzeugung gelangt, daß das Opponiren à outrance dem Gemeinwohl keine goldenen Früchte trägt, und daß dem Vaterlande mit der non possumus-Politik ein schlechter Dienst erwiesen wird: dann wird im Chorus über Aufgeben der Principientreue gezettert. Die Blafen, welche die oppositionelle Schamlogik wirft, nehmen sich bei solcher Gelegenheit um so komischer aus, wenn die Haltung des „Principienvergessenen“ einen Erfolg zu Tage fördert, welcher theilweise dem gleicht, den die Philosophen der sich für patentirt haltenden Volksbetrücker selbst erzielen wollten. Sie klagen in solchem Falle, daß ihnen von einem Unzünftigen in's Handwerk gepuscht wurde.

Ueberaus rührend aber und höchst drollig nehmen sich die Krokodilstränen aus, welche derzeit wieder die löschpapierernen Spalten der Oppositions-Journale benezen. Die guten Leute simuliren Wehmuth, Kummer und Betrübniß, daß Ministerpräsident Koloman v. Tisza im Laufe der Vorberatung des Gesetzentwurfes über die Oberhausreform durch die Commission der Magnatentafel seine Zustimmung erteilte, daß das Recht der Ernennung von Oberhausmitgliedern in weniger ausgedehntem Maße, als dies in dem vom Abgeordnetenhaus angenommenen Gesetzentwurf gewährt ist, geübt, sondern auf die Zahl von 50 Mitgliedern beschränkt werde; ferner daß die derzeitigen Titular-Bischöfe ihre Oberhausmitgliedschaft lebenslänglich behalten; dann daß das Princip der Wahl der Mitglieder der Oberhaus, welche vermöge des neuen Gesetzes ihrer Mitgliedschaft verlustig geben, aus eigener Mitte 50 Mitglieder in's Oberhaus wählen; schließlich daß die Bestimmung, der zufolge ein Rabbiner Mitglied des Oberhauses werde, zu streichen sei.

Das, was von den Ausern im Streite auf Seite der Aspiranten auf die Ministerportefeuille als ein förmlicher Rückzug des actuellen Cabinettschefs dargestellt werden will, ist eben ein neuer glänzender Beweis seiner staatsmännischen Weisheit.

Das gegenwärtige Oberhaus ist dem bestehenden Gesetze gemäß ein vollgiltiger Factor der Legislative; der Einfluß, den der hohe Clerus besitzt, ist eine nicht wegzuleugnende Thatsache, mit der unter den gegebenen Verhältnissen gerechnet werden muß. Die gegenwärtige Magnatentafel kann nicht als ein Feind betrachtet werden, der, auf's Haupt geschlagen, sich auf Gnade und Ungnade den dictirten Friedensbedingungen

fügen muß, sondern steht als gleichberechtigte Partei dem Abgeordnetenhaus gegenüber. Will man auf diesem Gebiete dem Zeitgeiste entsprechende Aenderungen vornehmen, so ist es natürlich, daß es die Dimensionen dieser Reformen als Eigenthümer intra dominium mitbestimme.

Es hiesse somit, das Kind mit dem Bade ausschütten, wollte der Ministerpräsident das „sic volo, sic jubeo, stat pro ratione voluntas“ anwenden. Gerade seine Nachsichtigkeit bis zur Grenze des Möglichen, ohne Schädigung des öffentlichen Wohles, zeugt von seiner tadellosen constitutionellen und liberalen Gesinnung, sowie die Concession betreffs Beschränkung des Ernennungsrechtes von seltener Mäßigung, als auch davon, daß es ihm nicht à tout prix um die Befestigung seiner individuellen Macht durch die auf Grundlage des Ernennungsrechtes gesicherte Majorität im Oberhaus zu thun ist, trotz dem es zweifelhaft sein dürfte, daß die Herren von der Opposition, falls sie am Ruder säßen, es verschmähen würden, nach einer ausgiebigeren Verwerthung des Ernennungsrechtes der Krone zur Befestigung der eigenen Position zu streben.

Das Jubelgeschrei, welches die Oppositionspretze darüber vernehmen läßt, daß der Cabinettschef das Princip der Wahl dennoch acceptirte, ist nahezu als lindisch zu bezeichnen, denn von der Wahl, welche die Führer der gemäßigten Opposition: Graf Albert Apponyi und Desider Szilagyfi wollten, ist auch nicht ein Schatten acceptirt worden. Sie plaidirten für eine Wahl durch das sufragium universel der Municipien, welche den bekannten Agitationen Thür und Thor geöffnet und geradezu alle jene Uebelstände eingebürgert hätte, gegen welche sie gar so unschuldig wiederholt zu Felde ziehen, als wären die zu ihren Gunsten ausfallenden Wahlacte rein wie frisch gefallener Schnee: das Wahlprincip dagegen, welchem der Ministerpräsident zustimmte, ist eine Curia Wahl, die den jetzigen Berechtigten unter freiwilliger Begrenzung ihres Rechtes eingeräumt wird. Und das ist doch ein himmelhoher Unterschied.

Durch die Freude, welche die Oppositionspretze über die Concessionen des Ministerpräsidenten zur Schau trägt, schimmert denn doch zu deutlich der verbissene Aergir und Groll darüber hervor, daß Herr v. Tisza nicht wie Sphol auf seinem Scheine bestand und nicht mit dem Kopfe gegen die Wand rannte, damit ihre Patrone sein Erbe antreten können.

Eben das ist die Hauptursache ihres Kummers, ihrer Betrübniß und ihrer Krokodilstränen.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 16. März.

Der Budapest Corresponsent der „Neuen Freien Presse“ meldet Folgendes: In Kreisen der Aristokratie, die sich heute lebhafter denn je mit der Oberhausfrage beschäftigen, ist man über die Wirkung, welche das Compromiß namentlich im Abgeordnetenhaus und auf minder begüterte Standesgenossen machte, einigermassen einig. Zahlreiche Magnaten, welche sich in Folge von Berufung bereits in der Hauptstadt befinden, sind darüber ungeneigt, daß sie von ihren Führern im Stich gelassen wurden. Diese numerisch sehr starke Fraction rallirt sich jetzt

unter Führung des Grafen Felix Zichy-Ferraris und bildet eine erste Verlegenheit für die maßgebenden Kreise, weil sie mit großer Erbitterung gegen den Verlust ihrer Geburtsrechte kämpft. Auch an dem Abgeordnetenhaus dürfte diese Wanklung unter den Magnaten kaum spurlos vorübergehen.

Der Berliner „Reichsanzeiger“ meldet: Die deutsche und englische Regierung sind übereingekommen, durch eine zusammengetretene gemischte Commission die Nutzungsrechte in Cordoba, wie auch jene Ansprüche auf Privateigenthum und Nutzungsrechte prüfen zu lassen, welche die englischen Unterthanen in dem unter dem Schutze Deutschlands stehenden Gebiete zwischen der Mündung des Oranogeflusses und Cap Frio, ausschließlich der Balfisch-Bai, und die deutschen Unterthanen in der Balfisch-Bai, sowie auf den Inseln der Angra-Pequena erworben zu haben behaupten. Als deutsches Mitglied der Commission ist Generalconsul Dieber designirt.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ weist die Veruche der Journale „Soleil“ und „Gaulois“ und des polnischen Blattes „Nowosti“, durch die Ausbeutung der afghanischen Frage, die deutsche Politik zu verächtlichen und die Freundschaft zwischen Deutschland und Rußland zu stören, zurück und sagt, sie halte es schon für eine Erfindung, daß Rußland überhaupt die Annexion Herats beabsichtigt. Es handelt sich, soviel hier bekannt ist, durchaus nicht um Herat, sondern um die Weidpläze der Turkmenen und um Verhinderung von Raubereien durch die richtige Begrenzung. Welches Interesse hätte aber Deutschland, sein Veto gegen irgend welche Regulirung der Grenze von Afghanistan einzulegen, um der afghanischen oder turkmenischen Städte willen seine mit erfolgreicher Sorgfalt gepflegten Beziehungen zu Rußland zu compromittiren? Auch der Sturz Gladstone's stehe nicht in Aussicht. Wenn die deutsche Politik an dem Sturze Gladstone's arbeitete, würde die Mission Herbert Bismarck's unterblieben und sicher nicht zu Verdächtigungen beider Cabineten benutzt worden sein. Von den Behauptungen des „Gaulois“ könne man sagen: „so viel Worte, so viel Lügen!“ Die Behauptungen der „Nowosti“ aber, Fürst Bismarck wolle, während Frankreich in China, England mit Rußland und dem Sudan beschäftigt sei, als unumschränkter Herr in Europa schalten und walten, — habe für einen so practischen, wesentlich nationalen Politiker, wie Bismarck, nur eine lächerliche Seite.

Eine Depesche des Admirals Leep's von Ke-Lung vom 8. März berichtet: Oberst Duchesne griff am 4. März mit 1300 Mann die chinesischen Stellungen an. Nach einer Reihe glänzender Gefechte, welche vier Tage lang inmitten des bergigen, schwer zugänglichen Landes andauerten, wurden die Chinesen aus allen Positionen geworfen; dieselben wichen gegen Tam-Sui zurück, zwei Kanonen, zahlreiche Gewehre und Fahnen, sowie eine Menge Munition zurücklassend. Die Verluste der Franzosen betragen ungefähr 200 Tote und Verwundete. Der Gesundheitszustand der Truppen ist ein guter. — Eine Depesche des Generals Briere aus Hanoi vom 11. März meldet: Die feindlichen Streikräfte, welche wir bei Thuepquan und Hanoioc bekämpft haben, beliefen sich mindestens auf zwanzigtausend Mann. Dieselben haben sich auf den Waldwegen bei Thuanquan zurückgezogen. Der Feind hatte am 2. März in geschickter Weise im Sprengminen Gebrauch gemacht. Die Explosion einer Gruppe solcher Minen vor einem Fort machte den Sturmangriff der algerischen Tirailleurs scheitern. Wir haben noch andere bedeutende Minen aufgefunden, aber der ungestüme Angriff am Morgen des 3. März machte dieselben nutzlos. Unsere Verluste am 2. März betragen: zwei Franzosen und 16 Eingeborene todt, ein Officier und 29 Eingeborene verwundet. Im Ganzen wurden an den zwei Tagen, die Officiere inbegriffen, 463 Mann kampfunfähig. Den Mittheilungen des Generals Negrier zufolge haben die Chinesen im Gefechte vom 27. Februar beträchtliche Quantitäten von Munition und Kriegsmaterial verloren.

## Feuilleton.

### Dilettanten-Vorstellung im Officers-Casino.

Karlsburg, 15. März.

Das gesellschaftliche Leben in unserer kleinen Zeitung gestaltet sich in progressiver Weise immer angenehmer. Der schöne Anfang ist gemacht und nun folgt eine diesem würdige Fortsetzung, die sich hoffentlich auf lange Zeit hinausziehen wird. Bürge dafür ist die tactvolle und liebenswürdig zu nennende Leitung des l. l. Officers-Casinos, Bürge dafür ist der gute, gefellige Geist, der im ganzen Officerscorps walte und Bürge dafür ist die anerkanntliche Zuneigung der Civilhonoratioren der Festung und Stadt.

Um das Band der Geselligkeit nicht lockern zu lassen, arrangirt das Casino nun in der Fastenzeit statt der „Fränzchen“ Dilettanten-Vorstellungen, die ebenso gerne als zahlreich besucht sind.

Den Cyclus dieser allgemein so sehr schlicht herbeigewünschten Vorstellungen eröffnete das Casino gestern mit drei einactigen Stücken, und zwar wurde in erster Reihe das Lustspiel: „Wer zuletzt lacht“ von W. Knauff aufgeführt. Des mit zur Verfügung stehenden beschränkten Raumes wegen kann ich über die Durchführung nur in Kürze nach allgemeinem Urtheile des Publicums mittheilen, daß diese Vorstellung, wie auch die beiden darauffolgenden vorzüglich gelungen waren, daß selbst bei den eben zum erstenmale Auftretenden kein Zug von Lampenfieber zu entdecken war, daß alle Rollen gut einstudirt, richtig aufgeführt und in Wahrheitsstreue wiedergegeben worden waren.

Frau v. Stäuben, eine junge Witwe (Hauptmannsgattin Frau Louise Angerholzer), die nun das zweitemal die Bühne betrat, gab ihre Rolle als verliebte Witwe so lebhaft und getreu, daß man, wenn man

vom Gegentheil nicht überzeugt wäre, Alles für baare Münze hätte annehmen können. Henriette, ihr Kammermädchen (Fräulein Ludmilla Stanel) gab ihr erstes Debut mit solch' naiver Entschlossenheit, daß man jede Herrschaft für ein so nettes Stubentkätzchen beneiden würde und das mit Recht. Karl v. Rhoder, Gutsbesitzer, Liebhaber und Bräutigam der jungen Witwe (Herr Oberlieutenant v. Mayer) ist dem hiesigen Publicum schon längst als gediegener Theater-Dilettant zu gut bekannt, als daß es nicht ganz natürlich wäre, daß er sich auch diesmal als fester, gutgeleunter und erfindlicher Seladon repräsentirte. Der Kellner (Herr Officers-Stellvertreter Karl Arz) hatte nur eine kleine Rolle, erregte aber durch Mimik und Costüm die lebhafteste Heiterkeit des Publicums.

Diesem folgte der Schwank „Zu Hemdärmeln“, von Günther. Dr. Otto Feldner, Schriftsteller (Officers-Stellvertreter Herr Rudolf Hofenberger) spielte den nervösen, eifersüchtigen Zerstreuten mit einer nur gut geschulten Schauspielern eigenen Routine und überraschte das Publicum in angenehmer Weise, so daß er ein gefährlicher Rivale der übrigen Dilettanten zu werden verspricht. Elise, seine Frau (Fräulein Ludmilla Stanel) betrat nun zum zweitemal die Bühne und nahm sich als hübsches junges Weibchen gar lieblich aus. Die kleine Helmin, Anna Stern (Fräulein Marie Ticker), Schwägerin des vortrefflich nervösen Schriftstellers, spielte diesmal auch das erste mal und setzte ihrem Herrn Schwager aber auch demart gleich zu, daß es eine Freude war zuzusehen. Eugen Bading (Herr Lieutenant Franz Arz) spielte den in die Klemme gerathenen Verliebten demart urkomisch und natürlich, daß man es kaum glauben konnte, daß er ebenfalls nun zum erstenmale aufträte. Jacob, der Diener (Officers-Stellvertreter Friedr. Töpfer), hatte eine nur kleine Rolle, die er aber gut durchführte.

Als Schlußstück wurde die Posse „E. S. S.“ oder: „Die Ausstaffirung“ von Carl Quin, gegeben. Die Glanzrolle dieser vorzüglichsten Posse fiel dem Cicero Schuffel (Herr Hauptmann Anton Angerholzer) zu, der dieser jedenfalls nicht leichten Rolle vollkommen

entsprach und durch gut markirtes, prächtig abgerundetes Spiel die lauteste Anerkennung von Seite des Publicums sich erwarb. Seine Gattin, Madame Schuffel (dieselben Gattin Frau Louise Angerholzer), deren Tochter Sophie (Fräulein Marie Ticker) spielten auch diesmal recht gut und man sah es den Damen an, daß sie sich immer heimlicher in ihre Rollen hineinfielen. Die zweitgrößte Rolle hatte Eusebius Schwamm (Oberlieutenant Herr Arthur v. Mayer), welcher nun als Komiker durch Spiel und Gebarden die größte kaum endenwollende Heiterkeit im Publicum anfaschte. Ernst, ein Maler (Herr Officers-Stellvertreter Karl Arz) und Emil Seukenberg (Herr Cadet Karl Mißits) hatten diesmal nur geringere Rollen.

Sowohl bei offener Scene, als auch am Schluß der einzelnen Spiele wurde viel applaudirt und die liebenswürdigen Dilettanten gerufen, denen wir im Namen des Publicums unseren innigsten und wärmsten Dank und vollste Anerkennung aussprechen.

Wir dürfen aber nicht vergessen, daß es außer den auf der offenen Bühne Beschäftigten auch noch ganz im Verborgenen wirkende Factoren gibt, von deren Thätigkeit und bedeutendem Mithalten das „Gut-ablaufen“ der ganzen Unterhaltung nicht wenig abhängt und diese im Verborgenen waltenden Mächte waren der Regisseur (Herr Oberlieutenant Gustav Goglia) hinter den Coullissen und die im Souffleurkasten gewiß nicht zu bequiem stehenden einander ablösenden guten Geister, deren Stimme und Fingerzeig den Spielern als Befehl gilt. Diese Gesellschaft übten die Herren Oberlieutenant Josef Trenks, Lieutenant Anton Mengele und Cadet Karl Mißits zum Danke der Spielenden und des Publicums aus.

Wir haben somit in den Annalen unseres Gesellschaftslebens abermals einen vergnügten und geistig anregenden Abend zu verzeichnen, den wir auch gewiß den andern angenehmen Erinnerungen anhängen wollen.

Dr.

Im italienischen Senate theilte der Präsident am 12. d. mit, daß Vitelleschi eine Interpellation angemeldet habe, in welcher er über die leitende Idee der am Nothen Meer unternommenen Operationen und die Maßregeln, welche zu ihrer Durchführung ergriffen wurden, Aufklärung wünscht. Mancini erklärt, daß er die Discussion über die Interpellation für Samstag den kommenden Woche acceptirt.

Wiewohl der russische Botschafter v. Staal nicht aufgehört hat, im Namen seiner Regierung die friedlichsten Versicherungen bezüglich der Haltung in der afghanischen Grenzfrage zu geben, ist die Forderung des britischen Cabinets, daß die vorgehobenen russischen und turkomanischen Truppen-Abtheilungen aus den Positionen von Jusfikar und Akrobat bis zur Linie von Sarakh zurückgezogen werden sollen, bisher nicht zugestanden worden und hat dieselbe im Ganzen wenig Aussicht, von den Russen acceptirt zu werden. Die britische Regierung zeigt sich geneigt, die Afghanen zur Räumung Pendsjehs zu bewegen, falls auch die Russen ihrerseits das sritische Gebiet verlassen. Aber auch auf dieser Basis war ein Compromiß nicht zu erzielen. Die Situation ist in Folge dessen fortwährend eine sehr gespannte, wiewohl der diplomatische Verkehr zwischen den Regierungen sich in den conciliantesten Formen hält.

Man ist in Sophia überrascht über die von den deutschen Blättern verbreiteten Nachrichten betreffs des serbisch-bulgarischen Conflictes und der Beziehungen der beiden Länder. Wir sind in der Lage, diese Sensations-Nachrichten zu dementiren, denn es haben weder neuerliche Pourparlers stattgefunden, noch wurde die Ruhe am Timof gestört, da es in diesen Gegenden keine serbischen Emigranten gibt und endlich können die Emigranten, wer sie auch waren, die wohl-ermogene Politik des gegenwärtigen Cabinets nicht beeinflussen.

Seitens Englands dürfte vorläufig nichts Weiteres geschehen, als daß General Graham von der See Küste gegen Osman Digma vorgelst, dessen Lager bei Tamonileh aufseht, Sinfat besetzt und dort verbleibt, um im Herbst auf Berber vorzurücken. Dies würde bezwecken, Osman Digma den Bezug von Waffen und Munition von der See Küste abzuschneiden und ihm den Bezug von Lebensmitteln aus den Sinfat-Bälern, welche die Kornkammer jenes Landes bilden, unmöglich zu machen.

Das Gerücht vom Abbruch der Beziehungen zwischen Brasilien und Chili ist falsch. Der Kaiser von Brasilien berief Pisagua zurück; der brasilianische Geschäftsträger aber wurde nicht abberufen.

**Herat.**

Die allgemeine Aufmerksamkeit wendet sich in neuester Zeit wieder dem vielumstrittenen Herat, dem „Schlüssel Indiens“ zu. Es wird daher unsere Leser die nachfolgende geographisch-historische Skizze interessieren, welche wir hier mittheilen.

Das Land Herat grenzt nach Norden an die Dajen der Turkmenenstämme, welche in den russischen Unterkhanenverband traten, nach Osten — an Afghanistan und Persien, nach Westen an Persien. Das Land wird von dem oberen Laufe des Herirond durchschnitten: zunächst in der Richtung von Ost nach Nordwest; dann, bei Kurjan, wendet der Fluß sich nach Norden zu den turkmenischen Besitzungen Rußlands. Das Klima des Landes ist verhältnismäßig gemäßigt und angenehm; die Sommerhitze wird durch die Westwinde gemildert; im Winter sinkt die Temperatur selten unter 0° und die Kälte hält kaum einige Tage an, der Schnee bleibt höchstens zwei Wochen lang liegen. Frühjahrs und Herbst sind die angenehmsten Jahreszeiten. Die Flüsse werden eifrig zu Bewässerungszwecken benutzt. Nach der Angabe Chamitow's sind nirgends in Centralasien die Canäle so kunstvoll angelegt und so gut unterhalten, wie in der Umgegend von Herat. Die Fruchtbarkeit des Landes ist sprichwörtlich geworden; Südküchte gedeihen im Ueberflusse, obgleich in Folge der vielen Kriege im letzten Jahrhundert viele Ortschaften verödet sind und neue Andauer erwarten.

Die Stadt Herat, die Residenz, liegt in dem schönen, fruchtbaren Thale des Herirond am rechten Ufer des Flusses, die beiden Ufer sind durch einen Viaduct verbunden. Die Stadt bildet ein längliches Viereck und ist von einem 15 Meter hohen Erwall umgeben, mit 5 Thoren und einem mit Wasser angefüllten, breiten Graben, aber diese Werke und Mauern sind nicht geeignet, einem europäischen Heere einen ernstlichen Widerstand entgegenzusetzen, um so mehr, da im Nordosten sich ein Hügel befindet, der die Stadt dominiert. Die Stadt zählt 50.000 Einwohner.

Die Hauptstraße geht von Nordost an die Südpforte; hier concentriert sich der Handel, hier liegen der Bazar und die Karawanenkarav. Der übrige Theil der Stadt ist ein Labyrinth enger und schmutziger Gassen mit kleinen Häusern. Das alte Palais steht traurig aus; die Haupt-Moschee droht zu zerfallen, ebenso die Gebäude, welche aus der Blüthezeit der Stadt übrig geblieben sind. In der Umgegend erinnern zahlreiche Ruinen an die einstige Pracht. Trotzdem bezeichnen die Perser Herat als die „Perle der Welt“. Die Hauptindustrieartikel sind: Waffen, Baumwollengewebe, seidene und wollene Teppiche, Tuch; jetzt aber ist diese Industrie im Verfall, weil der Hauptabzahler, Teheran, durch europäische Waaren verdrängt wird. Die kommerzielle und politische Bedeutung Herats besteht in seiner günstigen Lage zwischen russischen, afghanischen und persischen Besitzungen. Die Engländer nennen Herat den Schlüssel Indiens und Afghanistans.

Ueber Herat richteten alle Eroberer ihren Weg nach Indien; bis jetzt gehen alle Karawanenwege über diese Stadt und daraus erklären sich die Bemühungen der Perser und Engländer, sich derselben zu bemächtigen. Im Jahre 1856 unternahm die Engländer sogar einen Feldzug gegen Persien zum alleinigen Zweck, Herat sich unterzuordnen. Herat — altpersisch Perawa, im Alterthum Aria — wurde im siebenten Jahrhundert von den Arabern erobert und zugleich mit Persien und mit dem ganzen Chorassan dem Kalifat einverleibt. 1036 wurde Herat durch die Seltschucken erobert.

Im 12. Jahrhundert stand das Land unter eingeborenen Fürsten; es war dies die Zeit seiner höchsten Blüthe. Aber der schreckliche Dschingis-Khan verwüstete das Land zu Beginn des 13. Jahrhunderts und machte die Stadt zum Erdboden gleich. Wieder aufgebaut, wurde Herat im Jahre 1291 abermals durch die Mongolen zerstört. 1510 bemächtigte sich die Perser des ganzen Landes und hielten es in ihrem Besitze, bis sie 1715 durch die Afghanen verdrängt wurden, welche nun bis 1835 Herren des Landes blieben. Während der inneren Wirren in Afghanistan erlangte Herat seine Unabhängigkeit.

Zur Zeit des englisch-afghanischen Krieges (1838—1842) erneuerten die Perser ihre Veruche, das Land zu annektiren, aber vergeblich. Zur selben Zeit hatten die Engländer eine besondere Gesandtschaft unter Leitung des Majors Todt nach Herat geschickt, um daselbst England Einfluß zu verschaffen. Noch einmal, im Jahre 1852, erneuerte Persien seine Veruche, als Zar Mohammed Chan, der damalige Herrscher, geftorden war. Seinem Sohne machte Dost Mohammed, der Emir von Afghanistan, den Thron streitig; die Engländer kamen her schwer bedrängten Stadt zu Hilfe; die Perser mußten sich verpflichten, Afghanistan nicht mehr zu beunruhigen.

Aber es gelang ihnen schließlich doch, im Vertrag von Paris (1858) es durchzusetzen, daß ihr Schützling Ahmed Chan Tschin, der Schwiegersohn Dost Mohammeds, zum Sultan eingesetzt wurde. Dieser bekam Waffen und Munition aus Persien, schlug Münzen mit dem Bildniß des Schahs und durch ihn hätte Persien seinen Zweck erreichen können, wenn nicht ein neuer Krieg mit Afghanistan ausgebrochen wäre. Im Jahre 1862

verbündet sich der Sultan von Herat mit revoltirenden Afghanen und schlug den afghanischen Heerführer auf's Haupt. Da rückte Dost Mohammed selbst gegen Herat, eroberte es und ließ es plündern. Seit dieser Zeit blieb Herat bei Afghanistan; allerdings wußte Mohammed Zukab Chan, der Sohn des Emirs von Afghanistan noch einmal seine Selbstständigkeit zu gewinnen, eine Empörung gegen seinen Vater aber machte 1874 seiner Herrschaft ein Ende. Herat steht seitdem unter der Vormächtigkeits des Emirs von Afghanistan, des Schützlings von England.

**Aus dem Reichstage.**

Budapest, 14. März.

Unter sehr mäßiger Theilnahme des „geehrten Hauses“ wurde heute die Specialdebatte über das Vorkonsumgesetz fortgesetzt, nachdem, um die bezüglichen Bedenken der Opposition zu zerstreuen, die Auszählung des Saales vorgenommen und, da dieselbe die Anwesenheit von bloß 78 Abgeordneten ergab, der Katalog gelesen worden war. Der Wahrheit die Ehre, daß die Opposition unter diesen 78 mit nicht ganz 30 Mann vertreten war.

Da nun das Cataloglesen die Anwesenheit von über 100 (114) Mitgliedern constatirte, konnte die Verhandlung, freilich mit einer Verspätung von einer ganzen Stunde, in Wirklichkeit fortgesetzt werden.

Bei § 35 hatte Julius Sággy — post tot discrimina rerum — die Genugthuung, daß ein von ihm eingebrachtes allerdings mehr stylarisches, Amendement einhellig angenommen wurde. Durch diesen ersten parlamentarischen Erfolg ermutigt, hielt der stets redbereite Professor bei dem nächsten Paragraphen, der eine Discussion verurtheilte, eine geharnischte Rede für die Witwen und Waisen. Der Antrag wurde übrigens mit einem für verwaiste Stiefkinder günstigen Amendement Darányi's angenommen.

Auch Adam Szász, der sich mit Sággy in die Reiten der Unterdebatte theilte, erreichte es heute, daß (bei § 50) ein splanischer Antrag von ihm angenommen wurde.

Die übrigen Paragraphen wurden fast ohne Bemerkung angenommen, es sei denn, das an vielen Stellen auf Antrag Teleky's eine die kroatischen Gesetze berücksichtigende Texturung angenommen wurde.

Zu erwähnen ist noch, daß im Sinne des Ausschußantrages die in Schwebeliegende Bestimmung bezüglich der Anrechnung der bei Municipien zugebrachten Dienstjahre dahin formulirt wurde, daß solche vom 1. Juli 1867 an eingerechnet werden.

Um 2<sup>o</sup> Uhr war die Vorlage hiemit glücklich erledigt und zur Verhandlung gelangte nun die 10. Serie der Petitionen, wobei bloß das Kataster-Gravamen des Weissenburger Comitats eine Art von Discussion verurtheilte, indem der Finanzminister sich veranlaßt fühlte, auf eine glanzvolle, die Petition unterstützende Rede Madarás' des Aelteren in aller Kürze zu erwidern.

Gegen Schluß der Sitzung entwickelte noch Peter Truttia seine Interpellation an den Minister des Innern in Sachen eines am 1. März in Lujia (Torda-Aranjos) durch Gendarmen verhinderten romanischen Gottesdienstes.

Hiemit war die Sitzung um halb 2 Uhr zu Ende.

**Juland.**

Wien, 14. März. Die Maßregeln gegen die antisemitische Bewegung werden von den behördlichen Organen mit aller Strenge gehandhabt. Dies zeigt sich deutlich in einer gestern Abends gehaltenen Versammlung des hiesigen antisemitischen Reform-Vereins, zu welcher große, an allen Straßenecken prangende Placate einluden. Es hatten sich auch in der That über tausend Personen im Dreher'schen Saale auf der Landstraße eingefunden. Bis 10 Uhr Abends verlief das Meeting in vollster Ruhe, ja man vermehrte sogar in den Reden der bekannten Agitatoren die beliebten antisemitischen Phrasen. Doch plötzlich änderte sich die Situation. Man hatte in einer Ecke des Locals einen Juden erblickt und allsogleich erhob sich ein wüther Röm: „Ein Jude! ein Jude!“ Hinauswerfen!“ Bald hatte sich um den vermeintlichen Juden ein dichter Knäuel gebildet, Hunderte von Häuten flürmten auf denselben ein und schafften ihn in unangstlicher Weise aus dem Locale. Gleich bei den ersten Anzeichen eines Tumultes hatte der Regierungsvorsteher Polizeirat Bock, der in Begleitung des Commissärs Lebzelter erschienen war, sich erhoben und erklärte mit lauter Stimme unter ungeheurerem Rärm, daß er die Versammlung auflöse und die Räumung des Locals verfüge. Diesen Worten folgte eine Scene, wie sie der antisemitischen Versammlungen so reiche Dreher'schen Saal noch nicht gesehen. Tausende Stimmen schrien durcheinander, tausende Füße stampften und polterten. Dabei flogen Biergläser und Stühle gegen den Präsidenten, woselbst die polizeilichen Functionäre saßen. Nachdem die Antisemiten keine Miene machten, den Saal zu räumen, trat die in Vereinstunde gehaltene Sicherheitswache in Action und leerte binnen einer Viertelstunde das Local.

Wien, 14. März. Der Pariser Correspondent der „Politischen Correspondenz“ berichtet über eine Unterredung mit einer einflussreichen politischen Persönlichkeit in Frankreich über die Action Italiens im Nothen Meere. Der französische Staatsmann constatirte einen dunklen Actiontrieb des italienischen Volkes, der erfreulicherweise nun sein Feld gefunden habe. Frankreich sehe auch die Festsetzung Italiens am Nothen Meere mit Rücksicht auf die Nothwendigkeit, die Freiheit der Durchfahrt allseitig zu schützen, nur mit günstigen Augen an. Italien werde nun erfahren, wie viel Colonial-Politik es koste und was für einen Einfluß sie auf die Heeresorganisation übe. Die besriedigten Zuredenheiten werden nun hoffentlich die Nacharn in Ruhe lassen. An angebliche Absichten Italiens auf Tripolis, obwohl diese Provinz in Italien als fünfzigste Erde angesehen werde, glaubte der Staatsmann nicht. Grilich sei Italien in Massauah vollaus beschäftigt, dann würde die Pforte ihr Land zäh verteidigen, endlich könnte derzeit auch Frankreich eine italienische Action in Tripolis nicht zutheilen, da die entstehende Agitation zweifellos auch nach Tunis hinüberspielen würde.

Lemberg, 14. März. In einem Schreiben an den Redacteur des „Dziennik Polski“ verwahrt sich Fürst Adam Sapieha in der energischsten Weise gegen die Entstellung seiner, im agrarischen Vereine gehaltenen Rede. In dem Briefe sagt Fürst Sapieha, er habe in der Rede keinen Augenblick daran vergessen, daß er ein treuer Unterthan Sr. Majestät und österreichischer Staatsbürger sei und einer Partei angehöre, welche die gegenwärtige, die Veröhnung aller Völker Oesterreichs anstrebbende Regierung unterstützt.

Wie den polnischen Blättern aus Warszawa berichtet wird, haben sich außer dem General-Gouverneur von Congress-Polen, Gurko, auch noch dessen Stellvertreter General Medem, Präsidialdeh Korniloff und der Leiter der Warschauer Censurbehörde Ryzow nach Petersburg begeben, und soll es sich hierbei um eine gründliche Auffrischung der Bezirke entlang des Bugflusses handeln. Gurko tritt für das Project einer Vereinigung der Gouvernements Lublin und Sieblec ein, die angeblich im Interesse einer frameren Administration erforderlich sei. Es soll überdies beabsichtigt werden, die Wirksamkeit des bekannten Majors über die Erwerbung von Immobilien durch Landesangehörige polnischer Nationalität auch auf die Bugbezirke auszudehnen und den Polen in diesen Districten die Möglichkeit zur Erlangung einer wie immer gearteten Regierungsanstellung durch ausdrückliches Verbot zu beschneiden.

**Ungland.**

Paris, 14. März. Eine Depesche des Generals Brodie meldet: Die Chinesen, welche die Communicationen durch die französischen Stellungen bedroht sahen, räumten Thakle und zogen sich auf chinesisches Gebiet zurück.

London, 14. März. (Sitzung des Unterhauses.) Gladstone erklärt, wegen Feststellung der afghanischen Grenze finden momentan Verhandlungen mit Rußland statt. Rückständig des Vorkonsums der Russen wurde ein Abkommen getroffen, wonach keinerseits weiter eine Vorrückung stattfindet. Dieses Abkommen ist kein formelles Instrument und habe keine spezifische Zeitbegrenzung. Die Regierung erwarte es für ihre Pflicht, das ganze, den Afghanen rechtlich gehörige Gebiet denselben zu erhalten. — Fitz-Maurice antwortet auf eine Anfrage, die Unterredungen zwischen Granville und Graf Herbert Bismarck haben einen vertraulichen Charakter gehabt. Die Resultate der Besprechung werden in üblicher Weise aufgezichnet und dem Parlamente vorgelegt. Ferner theilt Redner mit, die Mächte auf der Kongo-Conferenz sind übereingekommen, ihre guten Dienste aufzubringen, um gütliche Bedingungen für die Transitwaare zu erlangen. — Der englische Handel ist durch die Meißbegünstigungs-Clausel in dem Vertrage mit Jangzibar vom Jahre 1839 völlig geschützt.

Risik, 14. März. Morgen findet hier ein von den macedonischen Serben einberufenenes Meeting statt, welches den gleichen Zweck wie das am 8. d. in Belgrad abgehaltene verfolgt.

Hong-Kong, 14. März. Der englische Dampfer „Glenrou“ wurde, weil er Blei als Kriegs-Contrebande an Bord führte, von französischen Kreuzern aufgebracht und mit Beschlagnahmt.

Teheran, 14. März. Die gegenwärtig auf persischem Gebiete befindliche englische Grenzcommission dürfte sich nach Herat begeben, falls die Russen weiter vordringen. — Die „Reberaner Zeitung“ entschuldigte sich in Folge einer Beschwerde des englischen Gesandten wegen eines verächtlichen Artikels gegen England.

Washington, 14. März. Präsident Cleveland zog den dem Senate übergebenen Vertrag mit Nicaragua zurück, damit das neue Cabinet ihn wieder prüfe.

New-York, 14. März. Nach hier vorliegenden Depeschen aus Salibatab wurde die Proclamation Barrios' zur Herstellung der Republik von Honduras befällig aufgenommen, von San Salvador, Nicaragua und Costa Rica jedoch verworfen. Die Truppen Guatemalas begannen sofort gegen San Salvador vorzugehen, dessen Bevölkerung sich in Masse erhob, um Widerstand zu leisten, worauf Guatemala die Feindseligkeiten einstellte. Barrios machte den Vorschlag, zwei Commissäre zur Verhandlung der Frage zu senden. Inzwischen telegraphirte der Präsident von Mexiko, er hoffe, daß angesichts der gegen das Project Barrios' gerichteten Politik Mexicos, sowie bei der friedlichen Stimmung des Präsidenten von San Salvador Feindseligkeiten werden verhindert werden und Barrios überhaupt von der Ausführung seines Planes abstecken werde.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 17. März.

Budapester Blätter bringen das folgende officielle Communication: In letzter Zeit wurde von gewisser Seite beharrlich die Nachricht colportirt, daß der romanische Metropolit-Erzbischof Miron Roman um seine Enthebung eingekommen sei, weil trotz seines abnehmenden Hirtenbriefes an mehreren Orten und selbst am Sitze der Metropole Trauergottesdienste anlässlich der hundertsten Jahreswende der Hinrichtung Horea und Klossa abgehalten wurden, ferner, weil er bei der jetzigen Kirchenorganisation dem Oerconferitorium gegenüber machtlos sei und weil dieses seine die Bedung und Erhaltung patriotischer Gesinnungen unter den Romanen bezweckenden Bemühungen wirkungslos mache. Dem gegenüber ist die „Ang. Post“ von competentester Seite zu der Erklärung ermächtigt, daß von einer Demissionsabsicht des Metropolitens nichts bekannt ist und daß man dieselbe gar nicht für wahrscheinlich hält, da Metropolit Roman das Bewußtsein hat, daß er vollkommen correct vorgegangen ist und daß er seine patriotische Pflicht erfüllt habe. Was die Demonstration einzelner Geistlichen betrifft, so gehört dies in den Wirkungskreis der Staatsverwaltung und es werde von den competenten Behörden auch nicht geögert werden, die entsprechenden Verfügungen zu treffen.

(Advocat Rudolf Marlin.) Dem Intelligenzblatte des „Budapester Közlöny“ entnehmen wir, daß der hiesige Advocat Rudolf Marlin auf Grund des vom Hermannstädter I. Gerichtshofe in der Sitzung vom 27. Februar l. J. gefaßten Beschlusses wegen Geisteskrankheit unter Curatel gestellt wurde.

(Theater-Abonnement.) Gleich den früheren Jahren werden auch für die diesjährige, mit 28. März l. J. beginnende Theater-Saison in der Buchdruckerei Th. Steinhaufens' Nachfolger Adolf Reiffenberger's Vormerklungen auf Logen und Sperrzüge entgegengenommen. Damit nun jene p. t. Damen und Herren, welche auf die bisher innegehabten Logen und Sperrzüge auch für die kommende Saison reflectiren, sich dieselben bestimmt zu sichern, ergeht hiermit das freundliche Ersuchen, im Laufe des heutigen und morgigen Tages (Dienstag und Mittwoch) dieses von Seite der Direction eingeräumte Abonnement-Vorrecht in obenannter Buchdruckerei umso gewisser geltend zu machen, da von Donnerstag angefangen anderseitigen Vormerklungen auf Wunsch der Direction ebenfalls Rechnung getragen werden muß.

(Theater-Nachricht.) Die diesjährige Theater-Sommer-Saison wird Samstag den 28. März eröffnet. — Personalstand: Director: Friedrich Dorn. Regisseur des Schauspieles: Herr Grosz. Regisseur der Posse und Operette: Herr Krossel. Erster Kapellmeister: Herr Koffer. Chor-Regisseur: Herr Jäger, Souffleur: Herr Risch. Obergeraderobier: Herr Zell. Theatermeister: Herr Kutischer. — Darstellende Mitglieder: Herren: Amant, erster Operetten-Tenor. Krossel, erster jugendlicher Gesangs-Comiker, Tenorbuffo. Waldemar, zweiter Komiker und Chorgen. Becker, erster Gesangs-Komiker. Seeling, Operetten-Comiker und Bassbuffo. Reiff, erster Held und Conterfations-Liebhaber. Grosz, erster Bonvivant und Charakterdarsteller. Buisch, erster jugendlicher Held und Liebhaber. Kobne, Liebhaber und Naturbursche. Wald, humoristische Väter. Jäger, Locals-Väter und Chorgen. Bartel, zweite Gesangs-Partien. Wintler, Nebenrollen, komische Epistolen. 8 Herren im Chor. — Damen: Frau Miller-Wald, erste Operetten- und Coloratursängerin. Frä. Falkner, zweite Operettensängerin. Frau Borch-Grosz, erste Local- und Operettensängerin. Frä. Ida Verfil, zweite Local- und Operettensängerin. Frä. Anna Neumann, erste Helbin und Liebhaberin. Frau Carla Dorn, erste jugendlich-sentimentale Liebhaberin. Frä. Josefine Köchl, erste jugendlich-naive Liebhaberin. Frau Elli Krossel, Salons- und Anstands-damen. Frau Marie Langhof, komische und singende Alte. Frä. Wobasch, zweite Gesangs-Partien. Frau Amant, zweite jugendliche Liebhaberin. Frä. Burgstall und Frä. Jäger Nebenrollen. 8 Damen im Chor. — Gast für die Saison: Herr Paul Wasel, erster Held und Liebhaber vom Deutschen Theater in Budapest.

Die Direction hat sämtliche neuen Bühnenwerke von Menomus für das Stadttheater in Hermannstadt erworben und sind bereits folgende hervorragende Novitäten für die kommende Saison angekauft: Operetten: „Die Afrika-Reise“ von Suppé — „Jungfrau von Bellevalle“ von Müllacker — „Gasparone“ von Müllacker — „Das



Sz. 1205/1885.

[164] 1-1

telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírre tételik, miszerint Stoika Aneta végrehajthatónak mági Moga Dumitru és neje Anna végrehajtást szenvedő elleni 138 frt. és járuléka iránti végrehajtási ügyében, 138 frt. 28 kr. tőke, ennek 1874. december 11-ől járó 6% kamatai, 81 frt. 3 kr. eddigi, 2 frt. 80 kr. jelenlegi és a még felmerülő költségek behajtása végett végrehajtást szenvedettek nevére felvett mági 52. sz. tjkvben A. 1-7, 14-16. rend, 78, 210, 214, 259, 260, 410, 466, 670, 744, 833. és 1002. hr. sz. összesen 429 frtra becsült ingatlanok az 1885. évi április hó 20-ik napján, délelőtt 9 órakor, Magon a község házában megartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladni fognak, u. m.:

- 1. Kikiáltási ár az egyes ingatlanoknak megfelelő becslés, melyen alul is el fognak adni.
2. Árverezni kívánók a végrehajtó kivételével tartoznak az ingatlan becsülésének 10% készpénzben, vagy ovadékképes papirban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles, a vételért két egyenlő részletben, és pedig: az első az árveréstől számított 30 nap alatt, a második ugyanazon naptól számított 45 nap alatt 6% kamatokkal együtt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál letételni.
A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.
4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekezeletése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.
Az átruházási költségek vevőt terhelik.
5. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tenné, a megvett ingatlan az érdekelte felek bármelyikének kérelmére a végrehajtási eljárás 185. § értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvesztése mellett újabb árverés alá bocsáttatni és az előbbi becsúlás alul is eladatul fog.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság Nagy-Szebenben 1885. február hó 6-án tartott üléséből.

Nr. 594/1885.

[176] 3-3

Concurs.

Die zum Szeessel-Ecsellő-Mager Kreisnotariate gebörige, durch Tod in Erledigung gekommene ordnungsmäßig ipstemifirte Stelle eines Vice-Notärs mit dem Siege in Szeessel ist durch Wahl zu befügen.

Die Bezüge sind:

- 1. Gehalt 300 fl.;
2. Natural-Quartier oder entsprechendes Pauschale;
3. die tarifmäßigen Gebühren für Privat-Arbeiten.

Im Sinne des Gesetzes qualifizierte Bewerber, welche auch den Nachweis der Kenntniss der ungarischen und romanischen Sprache zu liefern haben, mögen ihre gebörig instruirten Gesuche spätestens bis 27. d. M. hieramts einreichen.

Die Wahl findet am 28. d. M. statt.

Szeliste, am 9 März, 1885.

Der Stuhlrichter

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

- Am 20. März (auch unter dem Schätzungswerte) Piegenschäften des Paul Weinberger in Pushta-Szent-Mihaly. (Banffy-banbader Bezirksgericht.)
Am 20. März (auch unter dem Schätzungswerte) Piegenschäften des Georg Szabo in Döds. (Klausenburger Gerichtshof.)
Am 21. März beim Schäßburger Bezirksgericht Offert-verhandlung wegen Baues eines Gerichtsgefängnisses.
Am 31. März (auch unter dem Schätzungswerte) Piegenschäften der Charlotte Dengel in Mediasch. (Dortiges Bezirksgericht.)
Am 2. April (auch unter dem Schätzungswerte) Piegenschäften der Josefa Wfaloi in Ciomény. (Dortiger Gerichtshof.)
Am 28. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Piegenschäften des Michael Rosenfeld in Székely, Bajdofana und Bonyha. (Dortiger Bezirksgericht.)
Am 8. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Piegenschäften der Gemeinde Nagy-Barca. (Dortiger Gerichtshof.)

Aufforderungen.

- Vom Hermannstädter Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Zulanna Frank'schen Nachlass in Hermannstadt.
Vom Waisenamte des Paronpheter Comitates zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Juliana Daló'schen Nachlass in Carlsalva.
Vom Klausenburger Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Lorenz Jandó'schen Nachlass in Klausenburg.
Vom Közbizajarbelyer Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an folgende Verlassenschaft: der Ebereska Nemet in Közbizajarbely, des Andreass Molnar in Közbizajarbely, des Merius Könzei in Karastona.
Vom Bistritzer Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Marcu Bahli'schen Nachlass in Nagyszalat, dann an den Johann Sifli'schen Nachlass in Bistritz.
Vom Karlsburger Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen an die Bassi Medina'sche Concursmasse in Karlsburg bis 29. April.

Hundmachungen.

- Vom Karlsburger Gerichtshof, daß der Concurs gegen Albert Réymann in Nagyszalat aufgehoben wurde.
Vom Hermannstädter Gerichtshof, daß der Concurs gegen Sakillie Borzen in Unter-Bisz aufgehoben wurde.

Ein möblirtes Gassenzimmer

für einen ledigen Herrn ist zu vermieten: Wintergasse Nr. 11 — Näher & befehlit. [187] 2-3

Nauhe Gichenriemen,

50 bis 60 cm. lang, sucht zu kaufen eine Porzellan-Fabrik in Deutschland. Offerten unter „J. 6913“ an Rudolf Mosse in Wien. [186] 1-3

AVISO.

Ich bin in der angenehmen Lage, dem hochgeehrten p. l. Publicum zur Kenntniss zu bringen, daß ich von meiner Geschäfterei aus Wien mit mehr als 200 der neuesten Damen-Kleiderstoffe zurückkehrt bin und empfehle mein großes Lager in Beesehe, Frühjahrs-Loden, Cachemire, Alepins, schwarze Ternos etc., die alternirten und jetzigen, von 28 ft. bis 2 fl. per Meter. Große Auswahl in Sonnenschirmen von 1 fl. bis 20 fl., in golddurchwirkten Haar- und weißbleichen anderen modernen Spitzen, Stückerien, Bändern, Seiden- und Glacé-Handschuhen in jeder Farbe, modernen Federn, Blumen, Fächern, Kleiderschnallen, Knöpfen, Spitzen- und Jute-Vorhängen, Damen- und Mädchen-Regenmäntel, Jacken und Mantelets, Herren- und Damen-Wäsche, Tournüre, Rosshaar-Röcke, confectionirte Mädchen- u. Kinder-Krägen, Herren- und Damen-Cravatten, Damen-, Mädchen- und Kinder-Strümpfe, Bettvorlagen, Lauffteppiche von 25 r. bis 2 fl. per Meter und noch viele hier nicht notirte Artikel, reich sortirt, 1000 Stück gute Hausmieder mit Löffelblanquet à 65 fr., Uhrfeder- und neue Rosshaar-Nieder von 2 fl. angefangen aufwärts.

Um zahlreichen Zuspruch des hochgeehrten p. l. Publicums bittet hochachtungsvoll

M. Krassowsky,

Hermannstädter Central-Waarenhalle, Grosser Ring.

[67] 1-3

Nur echt mit dieser Schutzmarke



Honig-Kräuter-Malz-Extract u. Caramellen \*) von L. H. Pietsch & Co., Breslau.

Der „Huste-Nicht“ hat sehr wohlthunend auf meinen langjährigen Husten gewirkt; ich erlaube daher mit einer ganzen Flasche ein vier Beutel Caramellen umgeben senden zu wollen. Kupferhammer, Beziel Brauereide bei Bielefeld.

Gustav Ostermann, Modelldreier.

„Honig-Kräuter-Malz-Extract“ à Flasche fl. —.80, 1.50, und 2.—. Caramellen à Beutel 25 und 40 fr. Zu haben in Hermannstadt bei W. F. Morscher, Apotheker. [954]

Der neueste Zeitungs-Katalog

nebst Insertions-Tarif

1885

1885

RUDOLF MOSSE, Wien,

ist hiebei erschienen. Derselbe enthält außer sämmtlichen politischen Zeitungen auch ein ausführliches Verzeichniss der Fachzeitschriften.

Fachzeitschriften.

In einem besonderen Anhang geben zahlreiche Blätter näheren Aufschluß über ihren Leserkreis, Verbreitung etc. meistens unter Beifügung einer photographisch verfeinerten Abbildung und einer Titel-, respective Annoncen-Zeile. Alle größeren Inserenten erhalten den Katalog auf Wunsch gratis und franco.

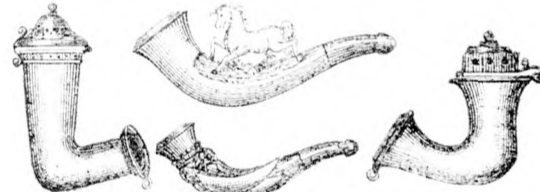
Heinrich Schmidt, Altona bei Hamburg, etablirt 1858,

offert zu durchwegs ermäßigten Preisen in nur reeller und feinschmeckender Waare per Post franco incl. Emballage in 5 Kilo-Stückchen, resp. Collis (58) 8-10

Table listing various goods and prices: Extr. Mokka, edel und hochfein 5.60; Java Menado, goldbrauner, hochfein 5.50; Gold-Java, grosshörnig, kräftig, hochfein 5.—; Ceylon Perl, extr. raff., hochfein, sehr kräftig 5.60; Plantagen-Ceylon, brillant, hochf., kräftig 5.30; Santos, feinst, grün, grosshörnig, sehr kräftig 3.70; Perl-Mokka, extr. raff., ausg. 4.40; Ceylon, gross, f., blaugr., feink. 4.60; Cuba, ff., grün, hochf., kr., ausg. 4.60; Guatemala, fein, milde 4.50; Portorico, kräftig, delicia 5.10; Java, grüner, ff., sehr feinkörnig 4.—; Campinas, feinst, reinster, kräftig, ausgiebig 3.70; Rio, reell, kräftig, rein 3.50; Tafelreis, extr. raff. fl. 1.80, 1.50, 1.80; Perl-Sago, echt ostindischer 1.80; Mandeln, süsse, prima, grosse, ausgelesene 4.80; Sultan-Rosinen ohne Kerne 2.10; Eleme-Rosinen, grosse, verlesene 2.50; Echt ostind. Rohrzucker in egal. Würfel 2.10; Pr. Caviar, Elbe, mittelkörn., per 1 Ko. 2 fl., 2 Ko. 3.75; Kieker, Fettbücklinge, delicat, circa 45 St. per Kiste 2.05; Gelee-Aal, dicke Stücke, 2 1/2 Ko.-Fass fl. 2.30, 5 Ko. 3.70; Prima Delicatess-Salz-Heringe, kleinste, fein, ca. 200 St. 1.55; Russ. Sardinen, extr. raff. 120 St. per F. 2.—; Isl. Fischrolade ohne Gräten 2.—; Holl. Volheringe, grösste, 25 St. 1.70; Kaufm. Fetteringe, 30 oder 45 St. 1.80; Brab. Sardell., extr., p. Ko. 2 fl., 2 Ko. 3.15; Hummer und Lachs, per 6 Dosen 3.—; Frische Fische, als: Schollen, Schellfische, Cabliau, Dorsch 1.75; Austern, frische, lebende, circa 50 St. per Kiste 2.30; Jamaica-Rum, ff. 4 Liter 4.50; Cognac de Champagne, extrafein 7.55; Congo, ff., kräftig per Kilo 2.30; Souchong, milde, aromatisch 2.90; Peco-Blüthen, hochfein, kräftig 5.70

Seht! oder nie!

Die ungeheuren Vorräthe der fertiggestellten echten Meerschaum- und Bernsteinwaaren einer bedeutenden Fabrik habe ich zur Veräußerung übernommen, und um die Waaren schnellstens zu Geld zu machen, verkaufe ich zu solchen Spottpreisen, daß kaum der Arbeitslohn bezahlt ist, nämlich jedes Stück um



Nur fl. 1.50.

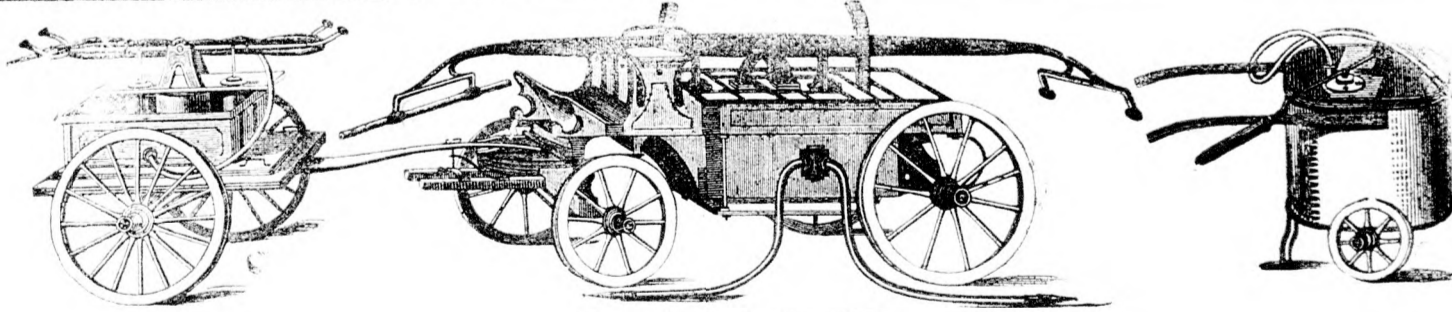
Zabakypfeifen, Prachtstücke aus echtem, feinstem Meerschaum, sammt feinsten China Silber-Beischlägen, in jeder beliebigen Form, Ulmer, Debreziner, Cifos, Rakocz oder wie immer, geschliffen, glatt, jedes Stück nur fl. 1.50.

Cigarren- und Cigarrettenspitzen aus echtem feinstem Meerschaum, mit feinsten echten Bernstein-Mundspitzen und 30 verschiedenen Formen, glatt oder geschliffen, mit reicher Bildhauerarbeit, mit Perlen, allerlei Thieren, mit Blumen, Verzierungen, Schattasche-Schnitzerei. Jedes Prachtstück in einem Sammt-Ctui kostet bloss fl. 1.50.

Der höchste Genuss

Ist es für jeden Raucher, wie schön, wie prachvoll sich meine echten Meerschaumwaaren anwenden lassen, da jedes Stück von hochverdienlichen Arbeitern kunstgerecht in Wachs präparirt wird. Die von anderer Firma annoncirten Meerschaumwaaren sind aus Kunstmeerschaum, also ein gesundheitlicher Schand und wird vor deren Ankauf gewarnt. Für die Echtheit meiner Meerschaumwaaren bingegen leiste ich Garantie. Verkauf und Verfertigung gegen Postnachnahme nur kurze Zeit durch die renommirte Firma:

Rabinowicz's Meerschaumwaaren-Depot, Wien, II., Schiffamtsgasse 20. [134] 3-6



Geegründet 1858.

FRANZ WALSER,

erste u. g. Maschinen- und Feuerlöschgeräthe-Fabrik, Glocken- und Metallgießerei, Niederlage für Siebenbürgen in Klausenburg, innere Monostorgasse 12.

empfiehlt seine Fabrikate in

Feuerspritzen neuesten Systems für Stadt- und Landgemeinden, Gartenspritzen, Locomobil- und Handspritzen, Hydrophore.

Dieser Spritzen wurden vermöge ausgezeichneter Leistung, solider Construction und leichter Handhabung bei allen Ausstellungen die höchsten Preise zuerkannt.

Straßen- und Hausbrunnen, Pumpen für Dampf- und Handbetrieb

für Brennereien und Brauereien; ferner complete

Wasserleitungs-Anlagen für Communen, Krankenhäuser, Hotels, sowie Private, Bade- und Sanitäts-Einrichtungen.

Illustrirte Kataloge und ausführliche Kostenpläne werden auf Verlangen gratis und franco zugesendet.

[774] 63